

**Schweizerischer  
Katholischer Pressverein  
Ligue catholique suisse  
pour la presse**

**Jahresbericht 1963**

## Bischöfliches Grusswort

Als Papst Paul VI. in den ersten Monaten seines Pontifikates die Presseleute in einer Sonderaudienz empfing und sie seine «Kollegen» nannte, war dies eine hohe Auszeichnung. Der Hl. Vater hat damit die Wichtigkeit und grosse Bedeutung des Presseapostolates eindrücklich unterstrichen und dadurch bereits hervorgehoben, was im «Konzilsdekret über die publizistischen Mittel» am 4. Dezember 1963 feierlich verkündet wurde: «Das Konzil hält es darum für seine Pflicht, die wache Sorge der Päpste und Bischöfe in dieser wichtigen Sache aufzunehmen und die vordringlichen Fragen zu behandeln, die mit den publizistischen Mitteln zusammenhängen.» (2) «Vor allem ist die gute Presse zu fördern. Um jedoch die Leser mit christlichem Geist zu erfüllen, soll auch eine katholische Presse gegründet und gefördert werden, welche diesen Namen in der Tat verdient.» (14)

Diese Aufgabe verwirklicht der Schweizerische Katholische Pressverein, der laut Statuten als Zweck die «Hebung und Förderung der katholischen Presse» und die «Schaffung und Verbreitung guter Volkslektüre» vorsieht. Es ist das ein modernes, zeitaufgeschlossenes Apostolat und ein wesentlicher Beitrag zum aktuellen Thema: Wirksamkeit der Kirche in dieser Welt!

Gerne geben wir dem Jahresbericht ein Grusswort mit und bitten alle Gläubigen sowie besonders die verantwortlichen Leiter der publizistischen Mittel, die zeitaufgeschlossenen Interessen des Schweiz. Kath. Pressvereins wahrzunehmen und sie — jeder in seinem Bereich — verwirklichen zu helfen. Wir ersuchen alle, diese aktuelle Arbeit zu intensivieren und die Aufgabe noch in weitere Kreise zu tragen. — Gleichzeitig möchten wir allen jenen, die sich im Dienst dieser wichtigen Sache tatkräftig einsetzen, den oberhirtlichen Dank aussprechen und sie zu weiterem arbeitsfreudigem Wirken anspornen und aufmuntern. 1965 werden es 100 Jahre her sein, seit ein grosser Förderer und Vorkämpfer für das Apostolat des gedruckten Wortes gestorben ist, Generalvikar P. Theodosius Florentini. Sein Anliegen hat das Konzil aufgenommen und führt der Pressverein zu erfreulichem Blühen. Möge er noch viele für diese gleiche Aufgabe begeistern.

**Chur**, am Feste des hl. Franz von Sales, dem Patron der Presseleute, 1964.

† **Johannes**, Bischof

## **Unser ehemaliger Zentralpräsident alt Ständerat Dr. h. c. Walter Amstalden, Sarnen**

feierte am 28. August 1963 das erfüllte 80. Lebensjahr. Der Jubilar hat das Zentralpräsidium des SKPV im Jahre 1934 nach der Wahl unseres damaligen Zentralpräsidenten Dr. h. c. Philipp Etter zum Bundesrat angetreten. Einst selbst Journalist, hat er unseren Verein in ganz vorzüglicher Weise, mit Liebe und Hingabe geführt. Viele schöne Erfolge unseres Vereins sind ihm zu verdanken. Er nimmt auch heute noch intensiv Anteil an allen Institutionen des SKPV. Diesem wahren Freunde der katholischen Presse sei für weitere gesunde Jahre unser herzlicher Glückwunsch entboten.



## **Redaktor Dr. August Bärlocher, Baden**

hat am 13. September 1962 auf 75 Lebensjahre zurückgeblickt. Er konnte zur gleichen Zeit in das 46. Jahr seiner erfolgreichen Tätigkeit als Chefredaktor am «Aargauer Volksblatt», dem er sein profiliertes Gesicht zu geben verstand,



eintreten. Seit 1925 ist er Mitglied der Direktionskommission unseres Pressvereins. Ueber 25 Jahre leitet er mit bekannter Frische, mit Geist und offenem Sinn für das Zeitnotwendige unsere Direktionskommission. In dieser langen Zeit hat er in Sitzungen, Unterredungen und Verhandlungen eine unübersehbare Arbeit geleistet. Er darf den jungen Redaktoren als Vorbild gelten. Aus Anlass seines Jubiläums wurde ihm vom Heiligen Vater, Papst Johannes XXIII., der Orden eines Commendatore des hl. Gregors durch den hochwst. Diözesanbischof Dr. Franziskus von Streng übermittelt. Mit unseren warmen Wünschen für sein weiteres Wohlergehen in seinem arbeitsreichen Ruhestand und unserem innigem Dank verbinden wir die Hoffnung, ihn noch recht lange für die Ziele des Schweizerischen Katholischen Pressvereins tätig zu sehen.

## **Das Jahr des Pressvereins**

Der erfreuliche Zuwachs an Mitgliedern gibt dem Schweizerischen Katholischen Pressverein nicht nur eine bedeutend breitere Basis im katholischen Schweizervolk, sondern erbringt auch grössere Einnahmen, die sich ja nach wie vor zur Hauptsache aus den Mitgliederbeiträgen zusammensetzen. Ein Blick in die Jahresrechnung zeigt aber auch, dass diese vermehrten Einnahmen notwendig sind. Nicht nur benötigen die bisherigen Werke ganz bedeutend grössere Subsidien, sondern es ruft die neue Zeit auch neuen Aufgaben. Solche konnten durch Jahre nicht an die Hand genommen werden, weil dazu einfach die Mittel fehlten. Ein Werk aufziehen, das nicht ausreichend finanziell gesichert ist, bedeutet aber von Anfang an eine Gefährdung dieses Werkes. Nur dank der Treue unserer Mitglieder können wir an neue dringende Presseaufgaben des katholischen Schweizervolkes herantreten.

Ueber das Wirken des Schweizerischen Katholischen Pressvereins im abgelaufenen Jahr können wir uns diesmal recht kurz fassen. Die einzelnen Werke, die mit uns verbunden sind oder die wir selbst betreuen, werden in diesem gedruckten Bericht sich ausführlich zum Worte melden. Die Arbeit unserer Werbestelle in Zug ist enorm angestiegen. Ihr obliegt die direkte Mitgliederwerbung, die organisatorische Vorbereitung des Presse-Sonntags, die umfangreiche Registratur und ein beständig wachsender Briefverkehr. Präzise Zahlen in diesem Jahresbericht gewähren einen Einblick in diese umfangreiche Arbeit.

Anlässlich der Versammlung des Delegiertenkomitees vom 13. Mai 1963 in Zürich, an welcher Sr. Gnaden Abt Dr. Basilius Niederberger von Maria-Stein über seine Konzilseindrücke in sehr anschaulicher Weise berichtete, hat der Präsident der Direktionskommission, Redaktor Dr. August Bärlocher in seinem Votum unser Jahresprogramm entwickelt, aus dem hervorging, dass neue Werke unsere namhafte Unterstützung erhalten sollen. Zwei dieser Werke kommen in diesem Bericht ebenfalls ausführlich zu Wort, nämlich die journalistische Nach-

wuchsförderung für katholische Zeitungen und die Weiterbildungsbestrebungen für katholische Journalisten und dann die Errichtung von Pfarrei- und Schulbibliotheken besonders in Berggemeinden. Man wollte hier von Anfang an etwas Rechtes schaffen und hat daher auch grosse Mittel nicht gescheut. Auch die tessinische katholische Zeitschrift «La vita femminile», die unter den Töchtern italienischer Zunge in den nichtitalienisch sprechenden Landesgegenden eine wahre Mission zu erfüllen hat, hat unsere grosszügige Unterstützung erfahren.

Es ist hochehrfrohlich, dass solche zeitnotwendige Institutionen ins Leben gerufen werden konnten. Es wäre aber dies alles blosser Wunsch geblieben, wenn zu unsern Reihen nicht viele neue Mitglieder und Pressefreunde gestossen wären und wenn uns die bisherigen Mitglieder nicht die Treue gehalten hätten. Ihnen, den alten und neuen Mitgliedern sei daher der herzlichste Dank abgestattet. Gott lohne es ihnen!

Die Geschäftsstelle SKPV

## Der Pfarrer und der Redaktor

Anfangs Februar dieses Jahres wurde auf dem «Rügel» über dem Hallwilersee eine Konferenz zwischen Pfarrherren und Redaktoren veranstaltet. Die Diskussion führte zu den drei folgenden Feststellungen:

1. In der Zeit der Vertiefung und gegenseitigen Annäherung der christlichen Konfessionen drängt sich gebieterisch die Forderung auf: die Massenmedien (Presse, Radio, Fernsehen und Film) intensiver in den Dienst der Religion, des Christentums und der Kirche zu stellen. An erster Stelle steht die Presse. Sie hat immer noch die breiteste und tiefste Wirkung der vier Massenmedien. Mit ihr werden täglich über 500 Millionen Menschen erreicht. Ob wir wahre, lebendige Christen bleiben, ob wir das Christentum tiefer in die Herzen und weiter in die heute offene Welt hineinbringen, hängt zu einem sehr grossen Teil von der Presse, den Zeitungen, Zeitschriften und Illustrierten ab: ob diese noch christliche Substanz besitzen oder ob sie neutral, oberflächlich und nivellierend sind und es immer mehr werden. Wir sind heute auf dem besten Wege, durch die sogenannte Sensationspresse immer mehr und mehr an menschlicher und christlicher Substanz zu verlieren. Am Konzil wurde der Satz ausgesprochen: «Die Kirche ist auf die Presse lebensnotwendig angewiesen.»

2. Die Seelsorger brauchen heute mehr und mehr die Unterstützung durch die gute Presse. Nicht dass eine politische Zeitung zu einem Predigtblatt werden soll. Aber die Seele der Zeitung muss christlich sein. Der Redaktor muss die Welt und das grosse Weltgeschehen mit christlichen Augen betrachten und die grossen, entscheidenden Fragen, namentlich die Fragen der Erziehung,

aus dem christlichen Blickfeld sehen. Der Seelsorger und der Redaktor gehören zusammen. Beide sind eine Schicksalsgemeinschaft. Beide brauchen einander.

3. An der Konferenz auf dem «Rügel» wurde von Redaktoren die dringende Bitte an die Geistlichen gerichtet: Ihr Seelsorger, wir bitten euch, helft uns in der geistigen Not der Gegenwart, in der allgemeinen Verflachung und Nivellierung des Lebens. Ihr Pfarrherren, unterstützt die gute Presse mit eurem ganzen Ansehen und eurem ganzen Einsatz. Der Redaktor braucht die Hilfe der Seelsorger. Zusammen sind Pfarrer und Redaktor eine Macht, zusammen sind sie ein Segen für das christliche Volk.

Wenn wir das Christentum im Volke lebendig erhalten wollen, müssen wir die katholische Presse stärken, sie besser, tiefer und zeitgemässer ausbauen. Am Konzil wurde ferner erklärt: «Die Kirche kann heute ihre Aufgabe nicht erfüllen ohne die Benützung der Massenmedien. Und weiter: Nur wenn die Presse der Kirche hilft, wird es ihr möglich sein, das christliche Weltbild noch weiter und noch eindringlicher zu verbreiten. Die gute Presse ist ein Herzensanliegen des Konzils.

Der Berichterstatter des Konzils für die Behandlung der Massenmedien, Erzbischof von Sens, René Stourm, rief die Worte von Papst Johannes XXIII. in Erinnerung:

«Die Macht der Presse ist gewaltig, da sie die öffentliche Meinung, deren Bedeutung jedermann kennt, bildet und lenkt.»

Erzbischof René Stourm schreibt in seinem Referat vor dem Konzil: «Wie sollte die Kirche ruhig bleiben, wenn so viele Seelen, die sie mit der Taufe bezeichnet hat, wegen schlechter Lektüre und wegen der Vorfürungen, die sie so häufig betrachten, den Glauben und die guten Sitten verlieren?!»

Es ist eine unabdingbare Forderung des Konzils, dass Bischöfe und Klerus der Presse ihre ganze Aufmerksamkeit schenken und die Redaktoren es sich zur Pflicht machen, die Kirche in dieser schweren Aufgabe mit ganzer Hingabe zu unterstützen. Beide, die Kirche und die Presse, werden durch ihre getreue Zusammenarbeit sich im Volke die besten Helfer und Unterstützer schaffen. Auch hier besteht die gleiche gegenseitige Gewissenspflicht: die Kirche und die gute Presse bringen dem Volke Licht, Trost und Kraft. Das gläubige Volk aber steht andererseits ebenfalls tatkräftig zur guten Presse und zu den Seelsorgern.

Der Schweizerische Katholische Pressverein sieht in der Pressearbeit, so aufgefasst, seine erste und grösste Aufgabe: auf dass die katholische Presse in den Kantonen und in der ganzen Schweiz immer mehr erstarke! Man kann ruhig behaupten: die religiöse und sittliche Entscheidung im Schweizervolk fällt in der nächsten Zukunft auf dem Schlachtfeld der Presse. In diesem Sinne ist der katholische Pressverein den hochwürdigsten Bischöfen ganz besonders dankbar, dass sie den Presse-Sonntag und das Presse-Opfer eingeführt haben. Der Schweizerische Katholische Pressverein könnte heute seine grosse Auf-

gabe nicht erfüllen ohne dieses Entgegenkommen des schweizerischen Episkopates. Obenan stehen heute die Unterstützung der KIPA (Katholische Internationale Presse-Agentur) und durch diese die vertrauensvolle, eingehende Berichterstattung und Kommentierung des Konzils und die Befriedigung so vieler besonderer Pressebedürfnisse, namentlich in der Diaspora. Der Pressverein ist seinen Mitgliedern von Herzen dankbar, denn ohne ihre Mithilfe könnte er seine notwendige grosse Aufgabe im Schweizervolk nicht erfüllen. Wir stehen erst am Anfang des grossen Umbruchs der Zeit. Vom Konzil werden viele Neuerungen ausgehen. Die Presse ist ein Hauptmittel, dieses neue Leben ins Volk hinaus zu tragen. Mit Dank und Optimismus arbeiten wir freudig weiter, jeder an seinem Platze, an dieser schönen, grossen Aufgabe in einer grossen Zeit. Diesem ehrlichen Willen und dieser freudigen Anstrengung wird ganz sicher der Segen des Himmels nicht fehlen. August Bärlocher

## Rückblick auf sechs Jahre Mitgliederwerbung

Wenn ich diesmal einen Rückblick auf die sechs Jahre mache, da ich nun als Werbeleiter im Dienste des Schweizerischen Katholischen Pressvereins stehe, so bin ich mir bewusst, dass ich einerseits den Bischöfen und vielen treuen, hilfsbereiten und verständnisvollen Mithelfern unter dem Klerus und den Laien damit einen fälligen Rapport über Gewolltes und Erreichtes erstatte, andererseits aber auch jenen Leuten Auskunft gebe, die unser unentwegtes Werben und Bitten fast als «Hausfriedensbruch» betrachteten.

Mit einem Appell begann es damals, mit dem Appell nämlich, «zielbewusst und energisch unsere Verpflichtung der katholischen Presse gegenüber» zu erfüllen. Es sollte aber nicht nur Wortgeklingel bleiben, es sollte dieser Vorsatz Formen annehmen. Von denen, die uns bei der Gründung anno 1917 den Auftrag gegeben haben, wollten wir auch das «Nihil obstat» für unsere Werbearbeit, nämlich von den Bischöfen. Diese Werbeart (eben die Errechnung eines Quorums, das je nach Seelenzahl der Pfarrei erreicht werden sollte), diese Werbeart also drängte sich einfach auf, weil wir uns klar werden mussten, ob wir auf die Dauer all den finanziellen Gesuchen entsprechen können und in welcher Höhe. Nun, recht viele haben uns verstanden und unser Vorgehen nicht als «gelinde Erpressung» bezeichnet. Voran ging das Bistum Basel. In vielen Pfarreien wurde das Quorum erreicht. Das war eine Freude und für uns eine Bestätigung des richtigen Weges. Es folgten dann die andern Diözesen. Schliesslich, nach sechs Jahren, zeigt das Zahlenbild, dass da, wo ein Wille ist, auch ein Weg sich öffnet. Wir notieren an Einnahmen (Mitgliederbeiträge und Kirchenopfer):

Im Jahre	
1958 Fr. 35 046.—	1961 Fr. 118 977.—
1959 Fr. 52 821.—	1962 Fr. 118 236.—
1960 Fr. 75 193.—	1963 Fr. 136 420.—

So konnte der Schweizerische Katholische Pressverein nebst der Finanzierung seiner eigenen Werke seine Subventionen an katholische Pressewerke bedeutend steigern. Diese Subventionen betragen 1958 Fr. 18 916.— und 1963 rund Fr. 93 000.—. Das war einer schöner Erfolg. Aber

### wir sind noch lange nicht am Ziel!

Das Ziel: 50 000 Mitglieder! Warum so viele? Weil so viele Mitgliederbeiträge nötig sind, um alle die Pläne zu verwirklichen, die man an uns heranträgt auf dem Gebiete der Massenmedien.

Ob wir diese grosse Werbung allein bewältigen werden? Wir wagen es kaum zu glauben, sogar jetzt, nach dem schönen Anfang der ersten sechs Jahre, nicht. Aber wir hätten einen Vorschlag zum Guten: Wenn viele ein wenig stossen helfen, dann kommt der Wagen auf den Berg. Mit andern Worten, wenn unsere jetzigen Mitglieder — jedes Mitglied — nur ein neues, sicheres Mitglied selber wirbt und den Einzug bei ihm für uns gleich auch besorgt, dann sind wir zehn Jahre früher am Ziel. Das scheint uns im Konzilsjahr ein guter Vorsatz zu sein, echte Laienarbeit, echte Solidarität aller für alle im Pressverein und dazu eine Mithilfe, die die Kraft nicht überfordert.

Hier nun der Rapport über

### die Tätigkeit der Werbestelle im Jahre 1963

Noch nicht alle, noch ziemlich viele nicht, haben begriffen, was wir wollen und was möglich ist. So haben wir denn als erstes an 615 Pfarreien, die noch beiseite standen in Sachen Werbung und Presse-Sonntag, ein freundliches Schreiben geschickt, eine gedruckte Darlegung unserer Aufgaben und der dazu nötigen Mittel, die bischöflichen Weisungen und die Wegleitung für die Mitgliederwerbung. Denn, so schrieben wir als Titel: «Auch die Reich-Gottes-Arbeit braucht Planung».

Eine grosse Arbeit ist immer der Versand der 10 000 Jahresberichte. Rund 6000 haben den drinliegenden Einzahlungsschein benützt. Im Juni schrieben wir den restlichen 4000 und baten um Begleichung des Betrages. 2200 haben positiv darauf reagiert. Den weitem 1800, die stumm und still blieben, mussten wir — es tat uns leid, es tun zu müssen — die Nachnahme zustellen. Nochmals mussten 500 Briefe an Nichtbezahler gesandt werden, aber 250 davon hörten diesen letzten Ruf, so dass diese nicht geringe Mahnarbeit doch zu unserer Freude Frucht brachte.

Auf die Bischofskonferenz hin machten wir wieder eine Eingabe. Die hohe Konferenz hat unser Werk und seine Bedeutung auch diesmal sehr gewürdigt. Wurde doch zuhanden der Diözesen Weisung erlassen: «An diesem Tage

(Presse-Sonntag) bemühe man sich, für den Schweizerischen Katholischen Pressverein neue Mitglieder zu gewinnen. Wo sich die Möglichkeit für diese Werbung nicht bietet, soll ein Kirchenopfer für die Zwecke des Vereins erhoben werden.»

Auf allerhand Art setzte auch unsererseits nun die Werbung ein, sei es durch Vorträge von Leuten unserer Vereinsleitung oder von hochw. Kaplan Stefan Schuler aus Selva, sei es durch Briefe an solche Adressen, die uns von Mitgliedern namhaftig gemacht wurden. Letztere Art zu Mitgliedern zu kommen, ist so sehr wir für diesen freundlichen Dienst auch danken, nur halb so wirksam wie die direkte Werbung von Neumitgliedern durch bisherige Mitglieder, die wir sehr empfehlen möchten.

Im September ging an die Pfarreien ein sechsteiliges Imprimat als Vorbereitung auf den Presse-Sonntag im November. Jede Pfarrei wusste damit, wie gross das Quorum sei, das im günstigen Fall erreicht werden sollte im Rahmen der gesamten Werbeplanung. Im Oktober gingen weitere Vorbereitungsweisungen hinaus mit konkreten Hilfen zum Presse-Sonntag. Die katholische Presse wurde teils von uns, teils durch unsere Freunde ausgezeichnet bedient, wobei uns die KIPA als Ausstrahler der Meldungen liebenswürdig zur Seite stand. Zu unserer Freude war bei den Verfassern von Aufrufen für den Presse-Sonntag auch Herr alt Bundesrat Dr. Ph. Etter, dem wir dafür Dank wissen.

Der Presse-Sonntag ergab dann erfreuliche Ergebnisse. Die 538 eingetroffenen Kirchenopfer wurden alle zuschriftlich verdankt. Die Mitgliederwerbung jedoch ergab nicht das gleiche optimistische Bild wie das Kirchenopfer. Hoffen wir weiter. Den guten Willen, auch wenn er nicht ganz zum Ziele kommt, stellten wir jedesmal mit herzlichen Dankesgefühlen fest. Auf Neujahr sandten wir 1323 Dankeskarten an alle, die uns geholfen und auch an jene, auf deren Hilfe wir noch harren.

Zum Schlusse vielleicht noch die Antwort auf eine Frage, die uns oft gestellt wird, nämlich, ob denn die Ablösung der Mitgliederwerbung im Rahmen des errechneten Quorums durch einen entsprechenden Betrag nicht genau so nützlich sei für den katholischen Pressegedanken?

Hier unsere Antwort: Wir sind für jede Art Hilfe herzlich dankbar. Aber: je mehr Mitglieder der Schweizerische Katholische Pressverein aufweist, um so mehr kann er im Sektor Presse und Massenmedien seine Stimme als Sprachrohr der Schweizer Katholiken geltend machen. Darum ist es uns so sehr um Mitgliederzuwachs zu tun.

Der Werbeleiter dankt zum Schluss allen, jedem einzelnen, auch den bescheidenen Helfern und besonders den Geistlichen und Laien für den prächtigen Einsatz, der zu dem schönen Resultat geführt hat, und namentlich auch für die erfolgreiche Durchführung des Pressesonntags. Auch jenen sei gedankt, die uns kritisch beäugen. Wir wissen, dass man die Dinge von verschiedener Seite betrachten kann. Wir sind für jede wohlmeinende, aufbauende Kritik dankbar, weil wir stets nur das Gute und Bessere im Auge haben, für das wir uns einsetzen wollen.

Manfred Hegglin

## Presse-Sonntag 1963

### Aufstellung über den Mitgliederbestand und das Kirchenopfer

Bistum Basel	2,5 %	Stand 31. 12. 63	zu werben	KOM	Kirchen- opfer	Eintritte 1963
Aargau	3 154	1 426	1 728	112	7 947.12	58
Basel-Stadt	1 584	139	1 445	34	1 291.45	12
Basel-Land	674	113	561	94	2 227.45	6
Bern	2 903	606	2 297	157	2 364.70	55
Luzern	4 997	1 981	3 016	74	6 165.60	149
Schaffhausen	310	20	290	—	60.—	—
Solothurn	2 442	521	1 921	45	4 455.55	72
Thurgau	1 267	431	836	67	3 871.25	30
Zug	810	496	314	—	2 010.50	13
	18 141	5 733	12 408	583	30 393.62	395

#### Bistum Chur

Graubünden	1 650	500	1 150	75	1 902.05	66
Schwyz	1 692	478	1 214	110	2 767.25	42
Glarus	317	82	235	50	818.—	5
Uri	706	172	534	10	658.—	25
Nidwalden	485	78	407	2	680.—	3
Obwalden	510	196	314	40	10.—	13
Stadt Zürich	3 758	316	3 442	—	2 663.55	43
Kanton Zürich	2 034	220	1 814	—	2 300.85	37
Liechtenstein	343	24	319	—	672.35	—
	11 495	2 066	9 429	287	12 472.05	236

#### Bistum St. Gallen

St. Gallen	5 172	952	4 220	529	6 441.16	82
Appenzell	518	74	444	—	1 066.50	3
	5 690	1 026	4 664	529	7 507.66	85

#### Bistum Freiburg

Freiburg	3 534	183	3 351	9	1 957.—	7
Waadt	2 173	44	2 129	—	201.25	16
Neuenburg	912	8	904	—	163.—	—
Genf	2 775	22	2 753	—	360.—	—
	9 394	257	9 137	9	2 631.05	23



<b>Bistum Sitten Abtei St-Maurice</b>	2.5 %	Stand 31. 12. 63	zu werben	KOM	Kirchen- opfer	Eintritte 1963
Wallis St-Maurice (5 Pfarreien)	3 997	791	3 206	79	2 173.20	65
	96		96		56.40	
	4 093	791	3 302	79	2 229.60	65
<b>Tessin</b>						
Kanton Tessin	4 015	30	3 985		2 000.—	

## Die goldene Seite

fällt in diesem Jahresbericht aus. Zwar könnten wir unter diesem Titel auch diesmal viele Namen aufführen von Pfarreien mit überdurchschnittlichem Erfolg. Es wurde uns aber von verschiedener Seite der Wunsch geäussert, diese Rubrik wegzulassen, da dies andere empfinden, die für den Pressverein und den Presse-Sonntag auch nennenswert vieles geleistet haben. Es sei ferne von uns, jemanden kränken zu wollen.

So sei denn die goldene Seite in unsere Herzen geschrieben und nicht in diesen Jahresbericht. Wir kennen die Namen und wissen allen besonders herzlichen Dank.

## Das neue Buch

Dank des Ausbaues unserer Buchberatungs-Zeitschrift auf jährlich 6 Hefte konnten im Jahre 1963 erstmals über 300 Bücher aus katholischer Sicht begutachtet werden. Es dürfte die Mitglieder des Pressvereins interessieren, welche Kriterien zur Auswahl dieser Bücher massgebend sind, betragen sie doch bloss einen kleinen Bruchteil der deutschsprachigen Neuerscheinungen.

In erster Linie nimmt die Redaktion Rücksicht auf die mutmasslichen Leser unseres Organs. Diese dürften sich aus dem Klerus, aus den Leitern katholischer Volksbibliotheken, der Kundschaft katholischer Buchhandlungen und weitem Bücherfreunden zusammensetzen. In jedem Fall handelt es sich um eine sehr heterogene Leserschaft. Von Anfang an war es das Bestreben des Pressvereins, im «Neuen Buch» nicht nur die Unterhaltungsliteratur anzuvisieren, sondern die Leser auch mit dem Bildungsbuch bekannt zu machen. Dabei kommen natürlich vorwiegend populär-wissenschaftliche Werke in Frage und nur

in Ausnahmefällen eigentlich wissenschaftliche Fachliteratur. Aber die Liebhaberereien sind bestimmt so mannigfaltig und verschieden, dass sowohl die natur- wie auch geisteskundlichen Sparten berücksichtigt werden müssen.

Aus den Leserwünschen muss sich die Auswahl auch nach den Buchproduzenten, den Verlagen, richten. Eine Bevorzugung verdienen verständlicherweise die katholischen Verlage der Schweiz, aber auch Deutschlands und Oesterreichs, sofern es sich um qualitativ gute Literatur handelt. Daneben sollen aber auch gediegene Werke nicht-katholischer Verlage unsere Beachtung und Würdigung finden. Bei einseitiger Inzucht würde viel Gutes und Interessantes ausser acht gelassen.

Schliesslich müssen wir unser Augenmerk auch Büchern zuwenden, «von denen man spricht», die ihrer Aktualität oder geschickten Propaganda wegen in den Interessenkreis unserer Leser geraten. Ueber sie soll der Katholik ein fachmännisches und auf seine Geisteshaltung ausgerichtetes Urteil erhalten. Die Berücksichtigung all dieser Momente stellt die Schriftleitung oft vor nicht geringe Schwierigkeiten, dürfte aber auch erklären, dass trotz guter Absicht nicht in jedem Fall allen gedient werden kann.

W. Sperisen

## Zuverlässige Konzils-Berichterstattung

In einem Jahresbericht wird gewöhnlich jeweilen der Höhepunkt des Jahres hervorgehoben. Im Jahresrapport der KIPA für 1963 kann man, beruflich gesehen, nicht nur von einem Höhepunkt sprechen, denn es waren ihrer mehrere. Zu Beginn des Jahres verursachte der Gesundheitszustand des Papstes schon etwelche Sorgen, dann kam die Enzyklika «Pacem in terris», und im Frühsommer hatten wir Sterben und Tod Papst Johannes' XXIII. zu melden. Es folgten die Zeit der Sedisvakanz, das Konklave, die Wahl Pauls VI. und die Krönung des neuen Papstes. Wenige Wochen später begann wieder das Konzil. Der Abschluss der zweiten Konzilssession brachte dann bereits die ersten Meldungen jenes Höhepunktes, mit dem das Jahr 1964 beginnen sollte, die Wallfahrt des Hl. Vaters ins Hl. Land, die einen ungeheuren Nachrichtenandrang zur Folge hatte. Ueber das ganze Jahr waren also verschiedene Höhepunkte verteilt, so dass man sagen kann, die Agentur habe wohl noch nie ein derart angespanntes Jahr gehabt.

Diese Anspannung lässt sich irgendwie auch statistisch erfassen. Im Jahre 1963 verschickte der deutsche Dienst 3 519 Blätter (Vorjahr: 2 681), wovon 1 854 (1856) auf den ordentlichen Dienst und 1 665 (815) auf den Konzilsdienst entfielen. Im ordentlichen Dienst gelangten 3 046 (3 050) und im Konzilsdienst 1 926 (1 272) Meldungen zum Versand. In der gleichen Zeitspanne entfielen auf den welschen Dienst 2 498 (2 141) Blätter, im ordentlichen Dienst 1 436 (1 448) und 1 062 (693) im Konzilsdienst mit total 4 194 (3 883) Meldungen, wovon 3 258 (2 869) im ordentlichen und 936 (1 014) im Konzilsdienst.

Es bestand zwischen der Konzilsberichterstattung während der ersten und jener während der zweiten Session ein erheblicher Unterschied. Das Konzil hatte seine «Kinderkrankheiten» zu überwinden, und analog dazu mussten auch die Agenturen und die Berichtersteller ihre «Kinderkrankheiten» durchmachen. In der zweiten Session konnte die Berichterstattung wesentlich verbessert werden; davon zeugte auch der gute Abdruck des Konzilsdienstes. Eine gewisse Schwierigkeit bestand für alle Berichtersteller darin, dass die Debatte jeweils bekannt ist, diese sich aber auf ein Schema bezieht, das einem nicht bekannt ist.

Auf der Redaktion der Kipa stehen nun fünf Fernschreiber. Einer ist mit einem permanenten Kabel mit dem Büro in Rom verbunden. Die andern dienen zum sonstigen Eingang und zum Bedienen der Agenturen, mit denen die KIPA die Arbeitsgemeinschaft «ici-roma» eingegangen hat und der schweizerischen Zeitungen, die einen Telex haben. Jetzt verfügt neben dem deutschen Dienst auch der welsche Dienst über eine «Performat», d. h. über eine elektrische Schreibmaschine, auf der in einem einzigen Arbeitsgang Stanzbänder für den Fernschreiber angefertigt werden können.

Derzeit sind Vorbesprechungen im Gang, um der erwähnten Arbeitsgemeinschaft ein eigenes rechtliches Statut zu geben. Es war uns eine besondere Freude, dass der Präsident der Direktionskommission des Pressvereins, Herr Dr. Bärlocher, dem Römer Büro einen Besuch abstattete und sich an Ort und Stelle von der Zweckmässigkeit der geschaffenen Organisation überzeugen konnte. Während der zweiten Konzils-session wurde unserem Büro in Rom die Ehre des Besuchs von Bischof von Streng zuteil. Mgr. von Streng erwähnt seinen Besuch in den Weisungen zu seinem heurigen Fastenhirtenbrief ausdrücklich: «Den diesjährigen Presse-Sonntag legen wir auf den 8. November fest. Die mit ihm verbundene Hilfe an die KIPA hat sich in der Reihe der Publizitätsorgane zu Händen des Konzils erfreulich bewährt. Wir besuchten diesen Pressedienst in Rom und konnten dort persönlich der KIPA die besondere Anerkennung ihrer Tätigkeit aussprechen.» Wir danken für den Besuch und dieses anerkennende Wort.

KIPA

(Nicht wenige Pfarrämter haben den ganzen Dienst der KIPA-Konzilsberichterstattung abonniert, um ihn als ausserordentlich wertvolles Dokument in das Pfarrarchiv zu legen.)

### **Das schweizerische katholische Filmbüro im Jahre 1963**

Das entscheidende Ereignis für unsere kirchliche Filmstelle im vergangenen Jahr war der Hinschied von P. Dr. Charles Reinert. Bereits 1961 hatte ein Schlaganfall ihn gezwungen, seine Tätigkeit im Filmbüro aufzugeben. Während zweier Dezennien war P. Reinert in unserem Lande auf katholischer Seite der anerkannte Experte für Filmfragen gewesen. Er hatte, gemäss dem Auftrag der

Enzyklika Pius' XI. «Vigilanti cura» eine Dokumentationsstelle aufgebaut und im «Filmberater» sowie in manchen katholischen Tageszeitungen durch die Besprechung der Kinospielefilme beizutragen versucht zur Hebung des Filmwesens im christlichen Sinne. Dasselbe Ziel verfolgte er mit einem 1946 bei Benziger erschienenen kleinen Film-Lexikon, das sich als erstes deutschsprachiges Werk dieser Art in Fachkreisen grosser Wertschätzung erfreute. Im Jahre 1949 gab er das sogenannte Handbuch des Films heraus, eine sehr vollständige Uebersicht über das Spielfilmangebot, das durch halbjährliche Nachträge und, alle zwei Jahre erscheinende, Generalregister à jour gehalten wurde. Ebenso arbeitete P. Reinert durch Vorträge, Filmsonntage mit am Aufbau einer christlichen Filmkultur. Er hat mit diesem umfassenden Einsatz für die zukünftige Arbeit unserer Filmstelle den Boden bereitet.

Im Jahre 1963 konnte dank des Fastenopfers der Schweizerkatholiken, und dank auch einer namhaften Unterstützung durch den katholischen Pressverein, für die ihm an dieser Stelle öffentlich gedankt sei, eine dem Arbeitsandrang besser entsprechende Neuordnung in die Wege geleitet werden. Es kam zur Anstellung einer Halbtagskraft (Lehrer Hanspeter Stalder) und zur Uebersiedlung in eine geräumige Altwohnung. Um die Konsultation unserer Besprechungen zu erleichtern, wurde der Kurzbesprechungsdienst — im Jahre 1963 erfasste er 428 Filme — aus dem «Filmberater» herausgenommen. So veröffentlicht das Filmbüro nun einerseits monatlich den «Filmberater», der grundsätzliche Beiträge, ausführliche Filmbesprechungen und Informationen enthält, und andererseits, in Lose-Blatt-Form, mit der Möglichkeit zur Einordnung in einer Kartothek, die Kurzbesprechungen. Die Neuerung hat allseits freudige Zustimmung gefunden.

Um die Arbeit bei den beschränkten personellen und finanziellen Kräften fruchtbar zu machen, legt die Leitung des Filmbüros jeweils den Akzent des Einsatzes (soweit über die Erfüllung des Hauptauftrages hinaus noch Zeit bleibt) auf ein Teilgebiet, dessen Betreuung besonders dringend erscheint. Während mehrerer Jahre standen die Bemühungen um die Einführung des Filmbildungsunterrichtes in der Schule im Vordergrund. Im «Filmberater» wurde das Anliegen öfters behandelt und im persönlichen Kontakt mit Lehrkräften und Erziehungsbehörden um Verständnis dafür geworben. Heute ist bereits vielerorts die Einsicht in die Bedeutung dieser neuen Materie vorhanden, und ein sehr gründlich arbeitender Ausschuss des Schweizerischen Katholischen Lehrerbundes bietet seine konkreten Dienste an, so dass sich unsere Filmstelle von dieser Arbeit entlastet fühlen darf.

Seit 1961 hat ein anderes Anliegen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Es ist das Problem der Weckung und Förderung christlicher Kräfte für die film- und fernsehschaffenden Berufe. Bereits viermal gelangte man in einem Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfes für einen religiösen Dokumentarfilm an Mittelschulstudenten. Die neun besten Teilnehmer bekamen jeweils Gelegenheit, in einem wöchentlichen praktisch-theoretischen Kurs die technische und die geistige Seite filmschöpferischer Arbeit kennen zu lernen.



Darüber hinaus kam es schon mehrmals zu sogenannten Ueberproduktionen. Für diese Bedürfnisse wurde eine Grundausrüstung zusammengebettelt. Die Erfahrungen lassen die Weiterführung und den Ausbau der Initiative als sinnvoll erscheinen. Ein seit 1942 in Zürich bestehender «Verein der Freunde des guten Films» will versuchen, dafür einige Mittel aufzubringen. Es besteht die Hoffnung, dass allmählich, unter dem Eindruck der ständig wachsenden Bedeutung der Massenmedien, in weiteren Kreisen das Verständnis für diese neue Arbeitsausrichtung wachsen wird.

Dr. Stefan Bamberger

## Ein Schritt vorwärts in der journalistischen Nachwuchsförderung

Um auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben, muss die Meinungspresse — auch die katholische — journalistisch konkurrenzfähig sein. Mit dem Appell an die Grundsätzlichkeit der katholischen Leser allein könnten sich unsere Blätter auf die Dauer nicht mehr behaupten. Sie sollen diesen Appell durch den journalistischen Leistungsausweis bekräftigen. Die katholische Zeitung muss ebenso modern und gut gemacht sein wie die neutrale oder gegnerische, mit der sie im Wettbewerb steht. Sie muss ebenso schnell und gut informieren wie jene, ebenso vielfältig, anregend und lebendig sein wie jene. Das erfordert den Einsatz der modernsten technischen Hilfsmittel auf der einen Seite und qualifizierte Redaktoren und Mitarbeiter auf der andern Seite.

Der fachliche Ausweis des katholischen Journalisten ist heute eine unerlässliche Voraussetzung der Konkurrenzfähigkeit unserer Presse. Jeder, der Einblick hat in die vielfältigen Aufgaben der modernen Journalistik, ist sich daher im klaren darüber, dass unsere Journalisten einer soliden, umfassenden Allgemeinbildung und dazu einer auf der Höhe dieser Zeit stehenden Fachausbildung bedürfen. Es genügt heute zu einem tauglichen Redaktor nicht mehr, dass einer gute Artikel schreibt, er muss darüber hinaus ein äusserst flinker Arbeiter, ein mit allen Schikanen seines Berufes vertrauter Organisator mit einer Spürnase für das Aktuelle sein. Noch mehr als früher also muss einer zum Journalismus geboren und mehr als je muss er dafür ausgebildet sein. On nait journaliste — mais on le devient.

Diesen gesteigerten Anforderungen steht ein absinkendes Angebot an qualifizierten Nachwuchskräften gegenüber. Die Folge: es müssen immer mehr Kräfte, deren journalistische Begabung nicht erwiesen ist, von aussen her in die Redaktionen geholt werden. Man kauft «die Katze im Sack». Dieser Notbehelf ist um so unbefriedigender, als bis heute keine nennenswerten Möglichkeiten für die Weiterbildung und fachliche Einarbeitung dieser von aussen her gehaltenen Kräfte bestehen.

Die Schaffung geeigneter Weiterbildungs-Gelegenheiten und die Nachwuchsförderung sind daher zu einem Gebot der Stunde geworden. Die Initianten des

unlängst gegründeten katholischen Zeitungsverleger-Vereins haben denn auch nebst der erfolgten Leistungssteigerung der katholischen Presse durch vermehrte Rationalisierung und Zusammenarbeit (wofür sie ein Zehn-Punkt-Programm aufgestellt haben) die Förderung des Nachwuchses und die Intensivierung der journalistischen Aus- und Weiterbildung auf ihr Programm gesetzt und in Zusammenarbeit mit der katholischen Publizistenvereinigung entsprechende Vorschläge ausgearbeitet. Diese zielen vor allem auf den zeitgemässen Auf- und Ausbau eines Journalistischen Instituts der Universität Freiburg und auf die Veranstaltung regelmässiger Fortbildungskurse für unsere katholischen Journalisten ab. Das Seminar soll nicht nur begabten jungen Akademikern Freude am Journalistenberuf wecken, es soll die Geeigneten schulen und auf die Praxis vorbereiten, ferner die Verbindung zwischen Theorie und Praxis herstellen, den Verlegern Nachwuchskräfte und diesen die Volontariate und Praktiken vermitteln und als Dokumentationsstelle der katholischen Presse dienen. In Zusammenarbeit mit der neu gegründeten «Arbeitsgemeinschaft der katholischen Presse» wird es überdies die Fortbildungskurse und andere Weiterbildungsmöglichkeiten betreuen. — Die Finanzierung darf, nicht zuletzt dank grosszügigem Entgegenkommen des Katholischen Pressvereins, als weitgehend gesichert betrachtet werden.

-i-

## Eine neue Aufgabe des Pressvereins

### Förderung von Schulbibliotheken in Berggemeinden

Der Arzt warnt, wenn das Mädchen halbe Nächte unter der Decke steckt und mit dem spärlichen Licht einer Taschenlampe liest. Der Vater schimpft, wenn der Bub alle Rufe überhört, nirgends zu finden ist, im Versteck des Blätterwerks eines Birnbaums sitzt, ein Buch vor den Augen und die Welt vergisst. Wer heute in Amt und Ansehen würdig einherschreitet, Hand aufs Herz, auch er hat sich als Bub mit einem Buch auf den Estrich verkrochen. Auch in ihm war einmal der Wissensdurst, die Sehnsucht, mit der Phantasie weite Reisen zu unternehmen, mächtiger als Gehorsam und Lob.

In der einsamen Gegend, im Dorf mit dem hohen Steuerfuss, stecken die Buben und Mädchen auch leidenschaftlich gern ihre Köpfe in die Bücher. Ihr Lesehunger erwacht und drängt auch dann, wenn alle Gelder der Gemeinde für die Kirchenrenovation, die Wildbachverbauung, die Strassenbauten, das neue Schulhaus gespart oder verwendet werden müssen. Wenn die Lesehungrigen keine guten Bücher bekommen, dann greifen sie zu den Heftli. Ihr Denken, ihr Bild vom Leben, ihre Vorstellung von der Zukunft wird dadurch beschädigt, verwirrt, verzerrt. Die Fabrikanten abwegiger, in jeder Beziehung billiger Literatur, finden für ihre Schundprodukte den Weg überallhin. Sie durchbrechen die Grenzen der behüteten Gegend, der gutgesinnten Dorf-

schaft. Will man die Seuche bekämpfen, müssen Impfstoffe angewendet werden.

Der Schweizerische Katholische Pressverein hat beschlossen, das gute Buch in solche Gebiete hinein zu tragen. Dort, wo bisher die Mittel oder das Verständnis der Behörden für die Jugend- und Pfarreibibliotheken fehlten, will er helfen. Fachleute bemühen sich, gediegene Bücher auszuwählen, die jungen und erwachsenen Lesern wertvolles Bildungs- und Unterhaltungsgut bieten. Sie werden in praktisch geordneten Bibliotheken den Schulen und Dorfschaften zur Verfügung gestellt. Sie bleiben im Eigentum des SKPV und können bei sorgfältiger Betreuung allen Lesefreudigen ausgeliehen werden. Vielerorts wird dieser bescheidene Anfang zu eigener Weiterentwicklung führen. Das längst vorhandene Bedürfnis wird damit offenbar und neue Freunde und Gönner gewinnen. Auch wird geplant, in späteren Jahren die kleinen Bestände zu ergänzen.

Damit nimmt der Schweizerische Katholische Pressverein eine neue Aufgabe an die Hand. Sie ist als dringliches Anliegen erkannt und nach reiflichen Ueberlegungen ins Leben gerufen worden und wird das bisherige wertvolle Wirken fruchtbar ergänzen und ausbauen.

## Jahresrechnung pro 1963

<b>Einnahmen</b>	1963
Ordentliche Beiträge inkl. Opfer Presse-Sonntag	Fr. 123 423.23
Ausserordentliche Beiträge	Fr. 3 800.—
Zinsen	Fr. 3 003.50
Verschiedene Einnahmen	Fr. 5 000.—
<b>Total Einnahmen</b>	<u>Fr. 135 226.73</u>
<b>Ausgaben</b>	
Subventionen und Beiträge	Fr. 84 774.15
Buchberatung	Fr. 8 764.55
Allgemeine Propaganda	Fr. 14 689.80
Presse-Sonntag	Fr. 8 125.15
Presebroschüren und Drucksachen	Fr. 6 213.—
Sitzungen und Konferenzen	Fr. 1 099.85
Geschäftsführung	Fr. 5 000.—
Anschaffung und Porti	Fr. 3 159.75
Zeitungen und Zeitschriften	Fr. 673.15
Alterszuwendungen	Fr. 2 250.—
Verschiedene Ausgaben	Fr. 1 670.65
<b>Total Ausgaben</b>	<u>Fr. 136 420.05</u>

## Abrechnung

Einnahmen des Berichtsjahres	Fr. 135 226.73
Ausgaben des Berichtsjahres	Fr. 136 420.05
<b>Mehrausgaben 1963</b>	<u>Fr. 1 193.32</u>

## Pressefonds

Der Fonds betrug am 31. 12. 1962	Fr. 96 382.87
Mehrausgaben pro 1963	Fr. 1 193.32
<b>Bestand am 31. Dezember 1963</b>	<u>Fr. 95 189.55</u>

## Ausweis

Wertschriften	Fr. 82 050.—
Postcheckguthaben	Fr. 11 968.25
Bankguthaben	Fr. 1 171.30
<b>Total wie oben</b>	<u>Fr. 95 189.55</u>

Die Jahresrechnung 1963 schliesst mit einem sehr guten Ergebnis ab. Die ordentlichen Mitgliederbeiträge (inkl. Presse-Sonntag) haben sich gegenüber dem Vorjahr um zirka Fr. 13 000.— auf Fr. 123 000.— erhöht. Dagegen sind die ausserordentlichen Beiträge im Vergleich mit 1961 Fr. 5 000.—, 1962 Fr. 4 300.—, im Berichtsjahr auf Fr. 3 800.— gesunken.

Durch den erfreulichen Eingang der Beiträge und des Presse-Opfers konnten die Unterstützungen für dieses Jahr auf über Fr. 93 000.— erhöht werden. Dadurch war es uns auch möglich den uns neu vorgenommenen Aufgaben, wie die Schaffung eines Journalistischen Seminars und die Förderung von Schul- und Pfarreibibliotheken in bedürftigen Gemeinden grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Der Buchberatung wurden vermehrte Mittel zur Verfügung gestellt. Weitere Subventionen wurden für die Filmberatung, die Kipa, die Sylvania, die Zeitschrift für Kirchengeschichte, sowie unterstützungsbedürftige katholische Institutionen und Zeitungen in den verschiedenen Teilen der Schweiz. Die verschiedenen Ausgaben für Propaganda, den Pressesonntag, die Drucksachen und Anschaffungen benötigten ungefähr die gleichen Mittel wie letztes Jahr. Die Rechnung schliesst mit Fr. 1 193.32 Mehrausgaben ab. Der Pressefonds wird dadurch um diesen Betrag vermindert.

Für das diesjährige grosse Ergebnis sei allen Mitgliedern und Spendern recht herzlich gedankt.

Baar, im Februar 1964

Der Kassier: Pirmin R. Gut

## Bericht und Antrag

der Rechnungsrevisoren an das Delegiertenkomitee des Schweizerischen Katholischen Pressvereins.

In Ausübung des uns übertragenen Mandats haben wir am 14. März 1964 die per 31. Dezember 1963 abgeschlossene Jahresrechnung des Schweizerischen Katholischen Pressvereins geprüft.

Anhand der Belege stellten wir fest, dass die in der Jahresrechnung und in der Bilanz ausgewiesenen Zahlen mit den Büchern übereinstimmen und die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wird. Die ausgewiesenen Vermögenswerte sind vorhanden.

Wir stellen Ihnen den Antrag, die vorliegende Jahresrechnung und die Bilanz per 31. Dezember 1963 zu genehmigen und den verantwortlichen Organen — unter bester Verdankung ihrer gewissenhaften und grossen Arbeit im Dienste der katholischen Presse und der guten Volkslektüre — Entlastung zu erteilen.

**Ennetbaden und Schwyz**, den 16. März 1964

Die Rechnungsrevisoren:

Carl Zehnder Paul Schelbert

## Unsere verstorbenen Mitglieder 1963

Herr Dr. Otto Baumgartner, Arzt, Wettingen  
Herrn Ernst Bugmann, Döttingen  
Herr Jos. Büttler, Berghof, Auw  
Herr lic. iur. Peter Conrad, Baden  
Herr Jakob Geissmann, Hägglingen  
Herr Gottfried Hüsler, z. Brückenwaage, Rudolfstetten  
Herr Kaspar Huwiler, Sins  
Herr Otto Kyburz, Nussbaumen  
Frl. Elisabeth Meyerhans, Gnadenthal, Nesselbach  
Herr K. Näf, Lehrer, Spreitenbach  
Herr Joh. Oeschger, Transporte, Wettingen  
Herr Fridolin Schilling, Grossrat, Leibstadt  
Herr Jos. Schilter, Rektor, Muri  
Hochw. Herr Jos. Stocker, Pfarrer, Schwaderloch  
Herr Ant. Isenring, alt Lehrer, Gonten  
Herr Willy Schürpf, z. Sonne, Appenzell  
Frau Dr. J. Braun, Burgstr., Riehen  
Herr Alfons Brodmann, Landwirt, Ettingen  
Herr Karl Strüby, Briefträger, Ettingen  
Herr Joh. Schaltenbrand, Grellingen  
Herr J. Bapt. Berther, Bahnhofvorstand, Disentis  
Herr Casper Curschellas, alt Posthalter, Rueun  
Herr Joh. Mathias Job, Landwirt, Rueun  
Herr Ignaz Lang, sen., Ilanz  
HH. Philipp Tönz, Vikar, Arosa  
Herr Dr. J. Vieli, Ständerat, Chur  
HH. W. Benz, Pfarrer, Romoos  
Herr Fritz Birrer, alt Verwalter, Hetzligen, Buttisholz  
Herr Jost Bösch, Sakristan, Luzern  
Herr Dr. Th. Bühlmann, Rechtsanwalt, Hochdorf  
Herr Jos. Egli-Huber, Grossrat, Buttisholz  
Herr Anton Gräni, Rest. Bahnhof, Wauwil  
Herr Dr. Seb. Grüter, alt Rektor, Luzern  
Herr Josef Haas, Tannen, Hergiswil  
Herr Josef Huber, Kirchenrat, Grosswangen  
Herr Dr. M. Hunkeler, Grossrat, Altishofen  
HH. Jakob Krauer, Pfarrer, Udligenswil  
Herr Karl Lehni, alt Lehrer, Grosswangen  
Herr Jos. Müller, a. Kirchmeier, Winikon  
Herr Dr. E. Nietlispach, Eidg. Vers.-Richter, Luzern  
Herr Leo Oehen, Reussbühl

Herr Isidor Ottiger, Landwirt, Sulz  
Herr Xaver Räber, Amtsschreiber, Willisau  
Herr H. Reinle, Emmenbrücke  
Herr Dr. Xaver Rüttimann, Tierarzt, Hitzkirch  
Herr Dr. Franz Sidler-Dilger, Willisau  
Herr A. Sigrist, Gasthaus Sternen, Emmen  
Herr Dr. phil. Jos. Steiner, Professor, Meggen  
Herr Conrad Stocker, Kirchenrat, Eschenbach  
Herr Jos. Stutz, Gosswangen  
Herr Albert Wüest, alt Amtsgehilfe, Willisau  
Herr Jos. Flury, Günsberg  
Herr Rob. Guggi, alt Posthalter, Bettlach  
HH. Alois Haberthür, Pfarr-Res., Egerkingen  
Herr Arnold Mäder, Chefmodelleur, Hägendorf  
Herr G. Schwaller, Gemeinderat, Luterbach  
Frau Anna Billinger, Ramsen  
Frau Josefine Benz-Schnyder, Schübelbach  
HH. Jos. Betschart, Dekan, Immensee  
HH. Josef Costa, Kaplan, Ried  
Herr Melchior Fässler, Oberiberg  
Herr Martin Knobel, Altendorf  
Frau Marie Tschümperlin-Betschart, Schwyz  
Frau Wwe. Ziegler-Ziltener, Siebnen  
Herr Dr. Eugen David, Arzt, St. Gallen  
Herr Adolf Dudle, alt Reallehrer, Wil  
Herr Fridolin Eberle, Heidelberg, Muolen  
Herr Robert Egert, Grundbuchverwalter, Mels  
Herr Anton Fischer, Bahnbeamter, Rapperswil  
Herr Joh. Göldi, pens. Bahnhofvorstand, Gossau  
Herr Adrian Mannhart, alt Bankverwalter, Flums  
Herr Fritz Sandmann, z. Marktegg, Altstätten  
HH. Albert Schatt, Pfarr-Res., Mogelsberg  
Herr Jos. Strässli, St. Gallen  
Frau Wwe. Zäch-Thüringer, Oberriet  
Herr J. Zingg, alt Lehrer, Mörschwil  
HH. Dr. G. Zweifel, Frühmesser, Rorschach  
Herr Arnaldo Giovannini, Lugano  
Herr Dr. Robert Stäger, Arzt, Lugano  
Frau Th. Meyerhofer-Spiess, Sonnenberg, Amriswil  
Herr Karl Raas, Bankbeamter, Frauenfeld  
Herr Kaspar Bucher, Bäckerei, Sarnen  
Herr Ant. Ettlín, Reg.-Rat, Kerns  
HH. Joh. Fanger, Pfarrer, Kerns  
Herr Viktor Saladin, Spitalverwalter, Sarnen

Herr Franz Vogler, Sattlermeister, Lungern  
Monsieur E. Eberhard, Lausanne  
HH. Anton Carlen, Pfarrer, Ernen  
HH. Benjamin Escher, Domherr, Sitten  
Herr Jos. Furrer, Handlung, Niedergesteln  
Monsieur Jules Oberson, Saxon  
Herr Augustin Volken, St. German  
Frau E. Hess-Fuchs, Unterägeri  
Frau Lina Hüsler, Zug  
Frau Ohnsorg-Scherer, Steinhausen  
HH. Jos. Schriber, Kammerer, Finstersee  
Herr Josef Z' Berg, Steinhausen  
Herr Fritz Engelmänn, Direktor, Winterthur  
Frau P. Hermanutz, Zürich  
Herr Dr. Jos. Müller, Arzt, Zürich  
Frau J. Niedermann-Hartmann, Zürich  
Herr Hans Seiler, Kaufmann, Winterthur

## **Die Organe**

### **Ehrenmitglieder**

Alt-Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern  
Dr. h. c. Walter Amstalden, alt Ständerat, Sarnen

### **Delegiertenkomitee**

Dr. Augustin Lusser, Ständerat, Zug, Zentralpräsident  
Mgr. Henri Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut, welscher Vizepräsident  
Dr. August Bärlocher, Baden, deutschsprachiger Vizepräsident

### **Direktionskommission**

Dr. August Bärlocher, Baden, Präsident der Kommission  
Dr. Augustin Lusser, Zug, Zentralpräsident  
Dr. h. c. Walter Amstalden, Sarnen  
Erziehungsrat Heinrich Bütler, Geschäftsführer, Zug  
Emil Gut, alt Bankdirektor, Baar  
Dr. Karl Greiner, alt Waisenrat, Zürich  
Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Gossau  
Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug  
Rupert Kugelmänn, ehem. Propagandasekretär, Zürich  
Pirmin Gut, Bankprokurist, Quästor, Baar  
Manfred Hegglin, Oberrichter, Zug

### Rechnungsrevisoren

Carl Zehnder-Peter, Bankbeamter, Ennetbaden  
Paul Schelbert, Bankprokurist, Schwyz

### Freigewählte Mitglieder

Msrg. Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar, Dompropst, Solothurn  
Dr. Franz Wäger, Redaktor, Bern  
HH. Pfarrer K. Mainberger, Presse-Apostolat, Einsiedeln

Verbands- Frl. Kündig, Redaktorin, Zch. (Frauenbund)  
Delegierte: Ein Vertreter des CC des Schweiz. Studentenvereins

Aargau: HH. Pfarrer Leodegar Rüttimann, Aarau  
HH. Pfarrer W. Spuhler, Grossrat, Frick

Appenzell: Landammann Dr. Broger, Appenzell  
HH. Pfarrer Forrer, Teufen AR

Basel: HH. Pfarrer Karl Mattmann, Therwil  
Paul Kleindienst-Keiser, Kaufmann, Basel

Bern: Dr. Franz Wäger, Bern

Freiburg: Univ.-Professor Dr. Emil F. J. Müller-Büchi, Freiburg  
Univ.-Professor Dr. W. Oswald, Rektor, Freiburg

Genf: Chefredaktor René Leyvraz, Genf

Glarus: Emil Feldmann, Gemeindepräsident, Näfels

Graubünden: Sr. Gnaden Bischof Dr. Johannes Vonderach, Chur  
Dr. Adreas Brügger, Redaktor, Chur  
HH. Stefan Schuler, Kaplan, Selva

Luzern: J. J. Niederberger, Redaktor, Luzern

Schaffhausen: HH. Vikar Dr. Gottfried Püntener, Redaktor, Schaffhausen

Schwyz: Dr. Max Leutenegger, Redaktor, Schwyz  
Dr. Karl Bachmann, Nationalrat, Notar, Wollerau

Solothurn: Alt-Redaktor Otto Walliser, Olten

St. Gallen: Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Gossau  
Redaktor Eugen Rohner, Altstätten

Tessin: HH. Redaktor Lebèr, Can., Lugano

Thurgau: Hochw. Domherr Johann Haag, Bischöfl. Kommissar, Frauenfeld

Obwalden: Dr. Gottfried Odermatt, Ständerat, Sarnen

Nidwalden: Jos. von Matt, Buchhändler, Stans

Waadt: Dr. jur. André Robichon, Advokat, Lausanne

Uri: Landammann Josef Müller, Flüelen

Wallis: Hochw. Domherr Prof. Dr. Raphael Mengis, Sitten  
Hochw. Domdekan Prof. Dr. Clemens Schnyder, Sitten

Zug: Ständerat Dr. A. Lusser, Zug  
Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug

Zürich: HH. Dr. E. Egloff, Pfarrer, St. Martin, Zürich  
Dr. Carl Doka, Oberrieden ZH

Fürstentum  
Liechtenstein: Walter Ospelt, Vaduz

### Buchberatungskommission

Dr. August Bärlocher, Chef-Redaktor, Baden  
Josef Hauser, Lehrer, Allschwil BL  
Dr. W. Sperisen, Bibliothekar, Luzern  
Frau Dr. Josefina Steffen, Luzern  
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern  
Frl. Dr. Elisabeth Egli, Bibliothekarin, Luzern  
Prof. Dr. Dominik Jost, St. Gallen  
HH. Prof. Dr. Paul Kamer, Schwyz.

### Adressen

#### Korrespondenzen sind zu richten an:

Erziehungsrat Heinrich Bütler, Zug, Tel. (042) 4 05 36

**Quästorat:** Pirmin Gut, Bankprokurist, Baar

**Werbeleiter:** Manfred Hegglin, Oberrichter, Zug, Tel. (042) 4 09 94

**Redaktor der Buchberatungsschrift «Das neue Buch»:**

Dr. W. Sperisen, Zentralbibliothek Luzern

Frau Dr. Josefina Steffen, Luzern

### Wichtig für Sie – wichtig für uns

Die Bedürfnisse der katholischen Presse sind gerade heute sehr gross. Der Schweizerische Katholische Pressverein hilft mit den Jahresbeiträgen der Mitglieder so gut er kann.

Aber das genügt nicht.

**Wir sind darum herzlich dankbar um Legate, die uns durch Gönner der katholischen Presse und durch Testatoren zugehalten werden.**

Dann sind wir in der Lage, rasch und wirksam Aktionen in die Wege zu leiten. Es geht um ein zeitnotwendiges Werk.

Wir danken herzlich allen, die uns helfen.

Die gute Tat wird Ihnen selber, der Heimat und der Kirche zum Segen gereichen.

Schweizerischer Katholischer Pressverein

## Die gute Idee

Tatsache: es wird bäumig geschafft in unserm SKPV! Studiert, geplant, probiert, abgeändert, aus- und wieder eingespannt. Der SKPV ist es wert, dass wir alle Zugpferde, Fuhrmann, Geisselklepfer, in alle Weiten und Breiten und Tiefen unseres Volkes hineinfahrende Missionäre Gottes sind.

Wir wollen Mitglieder werben, Teilnahme wecken, Interessen aus dem Busch klopfen. Wir wollen erklären, aufklären, begreiflich machen, in hundert Reden und Gegenreden immer wieder auf den SKPV, seine Existenzberechtigung, seine Notwendigkeit und seine grossen Aufgaben hinweisen.

**Wir brauchen eine KIPA** — ist vielleicht jemand anderer Meinung?

**Wir unterstützen gute Literatur** — oder braucht's das etwa nicht?

**Wir versuchen, gute Redaktoren heranzuziehen** — ist das nicht wertvoll?

**Wir kämpfen um saubere Filme** — heute eine Notwendigkeit!

**Wir treten mit aller Härte und der ganzen Ueberzeugungskraft eines hl. Paulus gegen die Schund- und Schmutzliteratur an** — ist vielleicht irgendwo einer, der das nicht versteht?

Für das alles und noch viel mehr dazu schaffen, kämpfen, sorgen und mühen sich alle, der Herr Dr. Lusser und der Herr Hegglin und der Herr Bütler zu Zug, der Dr. Bärlocher in Baden, der alt Bundesrat Etter in Bern, dazu alle Bischöfe, hundert und aberhundert hochgestellte, treue, überzeugte Freunde des SKPV. Nicht zur Kurzweil, sondern der Idee des SKPV zulieb.

**Aber** — leider gibt es dieses Wort auch hier — lange nicht alle machen mit.

Viele schon, recht viele, die treu, emsig, erfolgreich schaffen. Davon zeugen die Bombenresultate einiger Pfarreien punkto Mitgliederwerbung. Ihnen sei herzlichster Dank ausgesprochen!

Aber es gibt auch andere. Die nicht mitkommen. Die zurück bleiben. Die nebenausstehen. Die sich nicht überzeugen lassen. Solche sogar, die überhaupt nie eine Antwort geben, auf keine Zuschrift, auf keine Sendung, auf keinen Brief, auf keine persönliche Anrede. Nicht einmal eine negative. Geschweige denn eine konstruktive. Das aber ist bemühend, bedrückend.

Haben diese vielleicht eine andere Auffassung vom SKPV? Sehen sie eine andere Möglichkeit, seine Aufgaben durchzuführen? Eine bessere, eine günstigere, eine erfolgsversprechendere? Wissen sie vielleicht eine andere, eine wirklich **gute Idee**, was der SKPV unternehmen und wie er es durchführen und auf welche Weise er zum Erfolg kommen könnte?

Wenn ja, dann heraus damit! Gebt uns neue Tips! Wirklich gute Gedanken! Weist uns neue Wege, gute Möglichkeiten, gescheiteres Vorgehen! Wir sind dafür dankbar! Wir nehmen Anregungen gut auf! Wir bitten sogar um solche. Aber bleibt nicht die Nebenausstehenden, die Schweigenden, die leisen Kritiker, die Stillen rund im Land und in den Dörfern und Residenzen! Helft mit! Steht uns bei! Gebt uns gute Ideen!

Ihr seid herzlich willkommen!

Montanus

